

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 111 (1985)  
**Heft:** 33

**Illustration:** [s.n.]  
**Autor:** Stauber, Jules

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nessie, das berühmt-betrügtige Ungeheuer vom Loch Ness, hat sich diesen Sommer nicht gezeigt. Die Zeitungsschreiber brauchten es nicht. «Stoff» war bei allen Zeitungen genug zu verarbeiten. Dafür sorgten unsere Bundesbeamten und Departementspressesprecher. Noch nie wurden zu sommerlicher Zeit so manche «Bundesschmöker» publizistisch verbraten. Den Braten haben aber auch Parlamentarier und Parteibosse gerochen: zwischen Ende Juni und Mitte August findet man am leichtesten Zugang zu den ach so begehrten Zeitungsspalten!



Ruf will unbeliebte Ausländer mit Handschellen und, wenn es sein muss, auch mit der Pistole im Rücken ausschaffen. Der NA-Jung-Nationalrat wurde dafür vom St. Galler (Noch-)Chefredaktor Oehler ziemlich hart zusammengeztaucht. Ruf verlangt öffentliche Genugtuung für ausgewählte «Äusserungen» wie «70 Kilo Dummheit», «feiger Kläffer» oder «Schande für das Parlament» ... Ein Prozess ist so gut wie sicher. Aber wie gesagt: Hauptsache ist, dass man im Gespräch bleibt auch zwischen den Sessionen der Eidgenössischen Räte. NA-Altmeister Oehen wollte sich von seinem Kollegen nicht den Rang ablaufen lassen und griff seinerseits zur polemischen Feder. Mit viel weniger Erfolg. Fast niemand machte eine «story» aus seinen langfädigen Bemerkungen.



Hubacher, der SP-Boss, kann das viel besser. Er hat sich ein neues Feindbild aufgebaut: Korpskommandant Mabillard, der im Monat April den arg gebeutelten Instruktionsoffizieren ein wenig den Rücken stärken wollte und sie als «Elite der Nation» darzustellen versuchte. Streichelheiten brauchen manchmal sogar Einheitskommandanten. Hubacher erregte sich ob all den herben Äusserungen des hohen Militärs und fragt sich, ob dieser überhaupt noch tragbar sei. Und da dito Mabillard sich dazu noch an der Presse vergriff und die Zeitungsschreiber als «im besten Fall zumindest einen potentiellen Gegner» für alle, die Verantwortung tragen, abqualifizierte, war auch Hubacher sicher, dass seine Kritik am Oberausbilder auf offene Spalten treffen würde! Auch davon wird man sicher noch hören. An Stoff wird es nicht fehlen für die nächsten Fragestunden im Nationalrat. Aber an Humor.



## Bundeshuus-Wösche

Dieses ewige Geklönen der Wirtschafts- und der Wirtshaustischpolitiker über die aufgeblähte Verwaltung und den Formularkrieg! Als ob – vergleichsweise – das Formularwesen hierzulande nicht unterentwickelt wäre! Und auf die Vergleichs- und Verhältnismässigkeit kommt's doch wohl an, oder? Da ist z.B. der Vergleich mit den sogenannten fortschrittlichen Staaten, allen voran die Sowjetunion. Dort sieht das, wie Lisette aus der Ferienlektüre des «PM-Magazins» weiß, so aus: Die russischen Fabrikdirektoren und Betriebschefs haben zusammen insgesamt achthundert Milliarden (in Zahlen: 800 000 000 000) Blatt Formulare auszufüllen. Macht pro Beschäftigten 7000 Formulare. Berücksichtigt man, dass die Sowjetunion 45 Mal soviel Seelen zählt wie unser Schweizlein, und zieht man in Erwägung, dass wir uns laut PdA, POCH & Co. die UdSSR zum Vorbild zu nehmen haben, ergibt sich ein jährlicher Formu-

larbedarf der schweizerischen Wirtschaft von rund 17,7 Milliarden Stück. Von diesem Ideal sind wir noch weit, weit entfernt. Um es dahin zu bringen, werden wir nicht darum herumkommen, etwa hunderttausend Computer ausgerüstete Beamte in Dienst zu stellen. Was neben dem Plus an neuen Arbeitsplätzen den immensen Vorteil hat, dass dem Staat hunderttausend weitere verlässliche Vorkämpfer gegen die Abbautendenzen der «Weniger Staat»-Politiker zur Verfügung stehen werden.



Noch eine Ferien-Lesefrucht: Die im Rahmen des amerikanischen Star-war-Projekts diskutierte orbitgestützte elektronische Hochgeschwindigkeitskanone «Rail gun» soll nicht nur imstande sein, sowjetische Interkontinental-Raketen Sekunden nach ihrem Start über russischem Hoheitsgebiet zum Absturz zu bringen; darüber hinaus arbei-

ten US-Wissenschaftler daran, diesen Riesenrevolver als Weltraumtransporter für die «Besetzung» von atomaren Abfällen einzusetzen. Zwar sei's noch Zukunftsmusik, las ich da, doch dürfe damit gerechnet werden, dass irgendmal im 21. Jahrhundert abgebranntes Atomzeug per Atommüllkanone «Rail gun» zur Sonne geschossen werde. Wo es ja eigentlich auch hingehört, denn schliesslich sind unsere AKW-Werke nix weiter als Nachhäufungen des Riesen-Atomkraftwerks Sonne. Beruhigende Perspektiven für die Kaiseraugst-Fans!



Journalistengespräch über die Parlamentarier und ihr Verhältnis zur Bundesverwaltung. Das Ergebnis der Erörterung lässt sich in zwei Erkenntnisse verdichten: erstens wäre ohne die Fehlleistungen der Parlamentarier die Verwaltung kaum in Trab zu halten, und zweitens ginge ohne die Bequemlichkeit der Verwaltung den Parlamentariern bald einmal der Stoff für ihre Fehlleistungen aus. So ist man halt immer wieder aufeinander angewiesen.



Nochmals zum möglicherweise bevorstehenden Ehrverletzungsprozess, den Rausländer Ruf gegen «Ostschweiz»-Chefredaktor (bald a.D.) Oehler anstrengen will. Wie wird dieser Match wohl ausgehen? Unschwer vorauszusagen: Keiner wird siegen, jeder aber wird sagen können: «Ich han putzt!» Lisette Chlämmerli

